

Allen Eltern gerecht werden?!

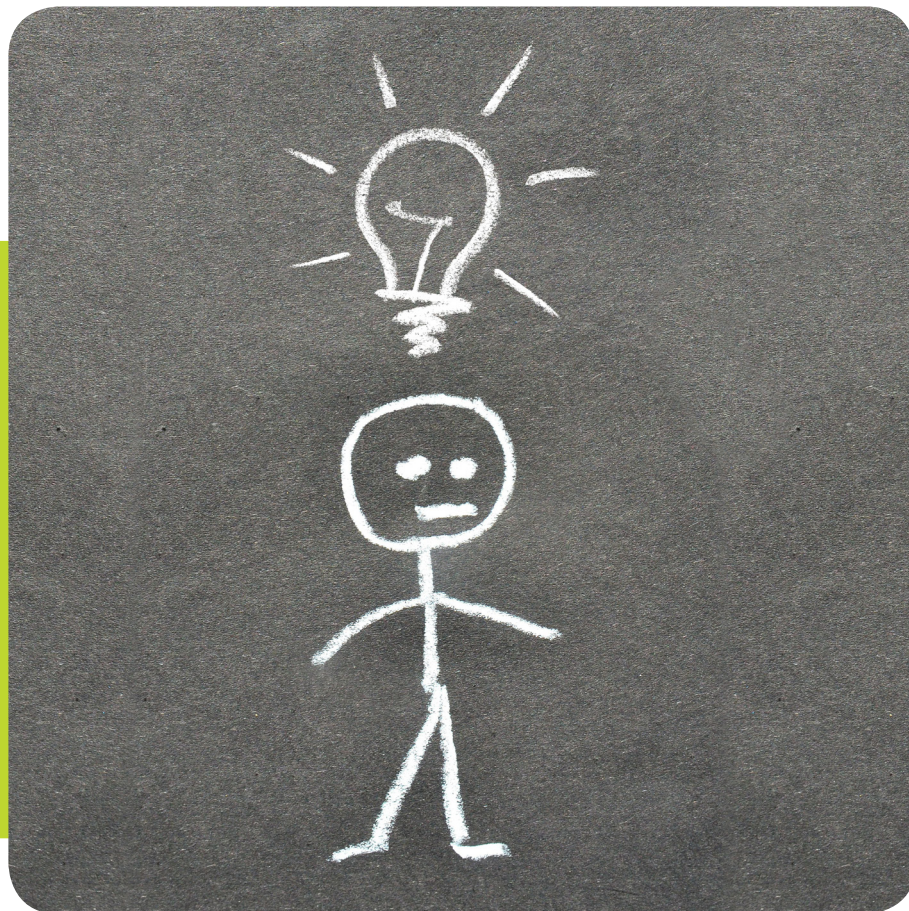


Foto: Adobe Stock/alisjeja/PRILL Mediendesign

Der Anspruch an Kitas gleichzeitig die deutsche Sprache zu fördern und einen inklusiven Umgang mit Mehrsprachigkeit zu leben (siehe auch PRAXISBAUSTEIN 1 dieser Folge) wird gesellschaftlich mit Blick auf Bildungsgerechtigkeit diskutiert. Das führt dazu, dass das Thema Sprachentwicklung sowohl für deutschsprachige als auch mehrsprachige Eltern einen hohen Stellenwert einnimmt.

Tipp 1

Argumente für Mehrsprachigkeit

Es gibt unterschiedliche Gründe, warum Eltern Mehrsprachigkeit in der Kita kritisch sehen oder sogar ein Gebot „In der Kita wird ausschließlich deutsch gesprochen!“ fordern.

Mit folgenden Argumenten lässt sich die Entscheidung einer Kindertageseinrichtung für den inklusiven Umgang mit Mehrsprachigkeit vertreten.



Foto: Adobe Stock/Sapanistyle

- **Einsprachigkeit entspricht nicht der heutigen gesellschaftlichen Wirklichkeit.** Kitas haben die Aufgabe Kinder zu begleiten ihren Platz in der Gesellschaft zu finden und sich darin zurechtzufinden.
- **Eine strikte Sprachentrennung entspricht nicht den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen.** Das Wechseln zwischen Sprachen wird heute nicht mehr als Defizit, sondern als Kompetenz gesehen. Wir unterstützen Kinder darin alle ihre sprachlichen Kompetenzen aktiv und kreativ zu nutzen und zu erweitern.
- **Bildungsangebote finden bei uns auf Deutsch und mehrsprachig statt.** Davon profitieren alle Kinder. Sie werden in ihrer Fähigkeit zum Perspektivwechsel, in ihrer Sprachentwicklung und ihren Fähigkeiten über Sprachen nachzudenken gefördert.
- **Für die Sprachentwicklung von mehrsprachigen Kindern, ist die Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen in den Familiensprachen (aus sprachwissenschaftlicher Sicht) zielführend und notwendig – auch für eine gute Entwicklung der deutschen Sprache.**
- **Aktuelle Studien belegen, dass der Gebrauch aller in der Kita vorhandenen Sprachen die Kinder nicht überfordert.**
- **Familiensprachen sind wichtiger Teil der eigenen Identität.** Die Erfahrung, dass diese wertgeschätzt werden, ist zentral für die Persönlichkeitsentwicklung.
- **Mehrsprachigkeit als Ressource zu erleben, motiviert Kinder für das spätere Lernen von Fremdsprachen in der Schule**
- **Wenn in Situationen eine Sprache zur Verständigung nicht ausreicht, werden in unterschiedlichen Zusammenhängen mehrere Sprachen gleichzeitig genutzt, um sich besser zu verständigen - zum Beispiel auf internationalen Tagungen (vgl. Montanari & Panagiotopoulou 2025, S. 107).**

Hinweis zur Erziehungspartnerschaft

In der Kommunikation mit Eltern gilt es für Kita-Träger und Kita-Leitungen feinfühlig, klar, konsequent zu argumentieren und es gilt sich für den Schutz von Kindern und Familien einzusetzen, deren Sprache(n) abgewertet oder ignoriert werden.

Tipp 2

Exkurs Kinderrechte

Nicht zu verstehen, was gesprochen wird verunsichert Menschen. In Kindertageseinrichtungen führte dies bereits dazu, dass Eltern oder Kita-Mitarbeitende ein Verbot für „fremde“ Sprachen forderten. Weshalb einer solchen Argumentation nicht gefolgt werden darf, zeigt der Blick auf die UN-Kinderrechtskonvention.



Foto: Adobe Stock/rawpixel



KEINE
DISKRIMINIERUNG

2

KEINE DISKRIMINIERUNG

Sprache ist explizit als ein Merkmal genannt auf Grund dessen Kinder nicht benachteiligt oder diskriminiert werden dürfen. Sprachliche Kompetenzen nicht nutzen zu dürfen, wertet diese Sprachen ab und schränkt das Kind in seinen Handlungsspielräumen ein.



FREIE MEINUNG
UND INFORMATION

13

MEINUNGSÄUSSERUNG

Das Recht auf freie Meinungsäußerung „schließt die Freiheit ein, (...) Informationen und Gedankengut jeder Art sich in Wort, Schrift oder Druck, durch Kunstwerke oder andere vom Kind gewählte Mittel zu beschaffen, zu empfangen und weiterzugeben (siehe PRAXISBAUSTEIN 2 Tipp 1)



BESTMÖGLICHE
BILDUNG

29

BESTMÖGLICHE BILDUNG

Dazu gehört unter anderem, „dem Kind Achtung vor seinen Eltern, seiner kulturellen Identität, seiner Sprache und seinen kulturellen Werten, den nationalen Werten des Landes, in dem es lebt, und gegebenenfalls des Landes, aus dem es stammt, sowie vor anderen Kulturen als der eigenen zu vermitteln.“ Gelebte sprachliche Vielfalt leistet einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung dieses Kinderrechtes.

Grafiken: ©unicef

Tipp 3

Einschätzen von Sprachkompetenzen in der Familiensprache

Um die Sprachentwicklung eines Kindes einzuschätzen, setzen Kindertageseinrichtungen die gesetzlich vorgeschriebenen Instrumente ein. Um einen ergänzenden Einblick in die Kompetenzen des Kindes in der Familiensprache erhalten, bietet sich ein Gespräch mit den Eltern an. Gegenseitiges Vertrauen, das es aufzubauen und zu gestalten gilt, ist Voraussetzung für einen konstruktiven Austausch.



Foto: Adobe Stock/digitalkillert1

Checkliste 1

Diskriminierungssensibler Umgang mit Mehrsprachigkeit

- Wird in der Kita darauf geachtet, dass Familiensprachen und Dialekte der Kinder sichtbar, hörbar und erlebbar sind?
- Werden Eltern ermutigt ihre Familiensprachen mit den Kindern zu sprechen?
- Ist man sich in der Kita der Bedeutung dieser Sprachen für die Identität der Kinder bewusst?
- Setzt sich die Kita mit den negativen Auswirkungen abwertender und ausgrenzender Bezeichnungen auseinander?
- Wird auf eine anerkennende und inklusive Sprache geachtet?

(vgl. Institut für den Situationsansatz/Fachstelle Kinderwelten (Hrsg.) 2016, S. 112)

Checkliste 2

Fragen für Elterngespräche, um zu erfahren in welchen Zusammenhängen und mit welchen Personen das Kind eine bestimmte Sprache nutzt (siehe Fachbeitrag S. 10):

- Welche Erfahrungen macht ihr Kind mit seiner Mehrsprachigkeit?
- Erzählt das Kind zu Hause gerne? Mit wem und worüber spricht es?
- Wann schweigt das Kind?
- Verhält sich das Kind zu Hause anders als in der Kita? Welche Gründe könnte es dafür geben?
- Verstehen Sie, was ihr Kind sagt?
- Verstehen andere, die die Familiensprache sprechen, was das Kind sagt?
- Wie viele Worte benutzt ihr Kind?
- Spricht das Kind in Sätzen?

Hinweise

- Im Austausch über sprachliche Fähigkeiten sind die Besonderheiten der jeweiligen Sprachen und das jeweils darüber vorhandene Wissen zu berücksichtigen. Manche Strukturen, die im Deutschen selbstverständlich sind, gibt es in anderen Sprachen nicht (vgl. Montanari & Panagiotopoulou 2025, S. 75).
- Es gilt die Eltern in ihrer Rolle als mehrsprachige Vorbilder zu stärken. An ihnen können Kinder erleben, wie Mehrsprachigkeit gelebt werden kann und wie ihre Eltern mit damit verbundenen Herausforderungen umgehen (vgl. ebd., S. 76).
- In der Kita lassen sich zum Beispiel mit Portfolios, Lerngeschichten oder Sprachenportraits (siehe PRAXISBAUSTEIN 1) Gelegenheiten für das Nachdenken über Sprache und das eigene Lernen schaffen. So werden Kinder zu Expert:innen der eigenen Sprachentwicklung.

Quellen

Montanari, E & Panagiotopoulou, J (2025): Mehrsprachigkeit und Bildung in Kitas und Schulen. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.

UN-Kinderrechte: <https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention>

Kühn, S. (2021): Frühe Mehrsprachigkeit im Kita-Alltag begleiten. Kita-Fachtexte, Nr. 2/2021.

https://nifbe.de/wp-content/uploads/2025/02/2021_02_KitaFachtexte_Kuehn.pdf (Zugriff: 12.08.2026)

Institut für den Situationsansatz/Fachstelle Kinderwelten (Hrsg.) (2016): Inklusion in der Kita-Praxis: Die Zusammenarbeit mit Eltern vorurteilsbewusst gestalten. Berlin: Wamiki